

Leonhardskirche Basel, 7.6.09

Komponisten: Lukas Langlotz, Beat Gysin

Interpretinnen: Irina Ungureanu, Madeleine Imbeck, Verena Wüsthoff

1. *Raumwahrnehmung – ein kognitives Konstrukt aus sinnlichen Reizen?*
2. *Musikerfahrung – eine Summe aus innermusikalischem und räumlich-akustischem Hören?*

Ein Erfahrungsbericht

Die Krypta der Leonhardskirche in Basel weist einen sehr kleinen Hallradius auf. Das bedeutet: Jedes Geräusch erfüllt den ganzen Raum. Überall hört man alles - es gibt kaum eine Unterscheidung in lokale und globale Klänge.

Zudem weist die Krypta einen langen Hall auf. Das bedeutet: Jeder Ton bleibt mehrere Sekunden im Raum stehen.

Wie wirkt sich diese Akustik auf die Musiker aus? Wir führten ein zweistufiges Experiment durch.

1. Raumvorstellung

Wir führten einen Teil der Musikerinnen blind in den Raum und liessen zuerst ein langsames Sinus-Glissando konstanter Lautstärke ab Tonband klingen. Die wahrgenommene Lautstärke nahm nach oben zu und gewisse Frequenzen stachen besonders hervor. Überraschend aber war, dass der Ton mit steigender Frequenz scheinbar im Raum wanderte. Anschliessend liefen wir mit einem konstanten Sinuston im Raum herum. Seine Lautstärke schwankte abhängig vom Ort des Abspielens und des Hörens.

1. Dieses halbstündige Experiment war immer „interessant“! Der Raum, respektive das räumliche Hören bereicherte das arme Tonmaterial so sehr, dass das Ergebnis ausgesprochen ereignisreich war. Die akustische und visuelle Lokalisierung der Tonquelle stimmten oft überhaupt nicht überein.
2. Die Musikerinnen, die den Raum nicht gesehen hatten, erzählten
 - a. von einer andern Raumvorstellung
 - b. von einem andern Raumerlebnisals diejenigen, die den Raum während der Experimente gesehen hatten.

2. Improvisation

Anschliessend improvisierten die Musikerinnen alleine, zu zweit und zu dritt. Sie gestalteten eine Musik in Farbnuancen, kleinen Tonhöenschwankungen und rhythmischen Mini-variationen. Das Hervorheben von Details, diese mikroskopische Betrachtung war eine spontane Reaktion, die dem Raum selbst und seiner Gestaltungskraft sensibel gegenüber trat. Gibt es – zur Erreichung eines stimmigen Gesamtergebnisses eine umgekehrte Proportion: Je dichter die akustische Rauminformation, desto geringer die innermusikalische Information?